

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 17 (1931)
Heft: 2

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER-SCHULE

WOCHENBLATT DER KATHOL. SCHULVEREINIGUNGEN DER SCHWEIZ
DER „PÄDAGOGISCHEN BLÄTTER“ 33. JAHRGANG

BEILAGEN: VOLKSSCHULE - MITTELSCHULE - DIE LEHRERIN

FÜR DIE SCHRIFTFÜHRUNG DES WOCHENBLATTES: J. TROXLER, PROFESSOR, LUZERN, VILLENSTRASSE 14, TELEPHON 21.98
ABONNEMENTS-JAHRESPREIS FR. 10.— (CHECK Vb 92), BEI DER POST BESTELLT FR. 10.20. AUSLAND PORTOZUSCHLAG
INS RATEN-ANNAHME, DRUCK UND VERSAND DURCH DEN VERLAG OTTO WALTER A.-G., OLTEN - INSERTIONSPREIS: NACH SPEZIALTARIF

INHALT: Materialistische Sexualreform - Ein paar Gedanken zum Bilderbuch aus dem Schulleben - Vom Luzerner Volksschulwesen - Schulausrichten - Kranken-
-a.-so - Hilfskassen - Heilpäd. Kurs - BEILAGE: Mittelschule No. (naturw. Ausgabe).

Materialistische Sexualreform

Vergangenen September hielt die Weltliga für Sexualreform in Wien ihren IV. Kongress ab. Derselbe vereinigte während acht Tagen eine grosse Zahl von Referenten aus aller Welt. Geist und Ergebnis dieser Tagung zeigen wieder einmal mehr und mit aller Deutlichkeit, wie *chaotisch das philosophische Denken ausserhalb der Kirche ist*, und wie für die kranke Welt die Hinkehr zur einzig wahren, das Leben eindeutig erklärenden und beherrschenden *Sittenlehre der katholischen Kirche* sich aufdrängt. Grundeinstellung des Kongresses war Materialismus in Reinkultur, ausschliessliche Diesseitsbejahung und vollständiges Beiseitestellen der Kirche und Religion als Helferin im Kampfe gegen die chaotischen Zustände auf sittlichem Gebiete.

Ein Teilnehmer des Kongresses, der bekannte Wiener Schriftsteller und Kanzelredner P. Georg Bichlmair S. J., machte in der Wiener „Reichspost“ über die Veranstaltung folgende interessanten Ausführungen: „Der Materialismus als Weltanschauung des Kongresses zeigte sich in der Uebergewertung der Berufung des Menschen zu einem *jenseitigen Lebensziel*. Möglichst vielen Menschen einen möglichst hohen Grad irdischen Lebensgenusses zu verschaffen, so ungefähr beschrieb ein Redner das Höchstziel menschlichen Schaffens. Materialismus bekundete sich in der Ueherbewertung der sinnlichen Lebensgenüsse, besonders des Sexualgenusses; Materialismus in der Geschichtsauffassung: Alle menschliche Kultur und Zivilisation ist das Ergebnis der „Domestikation“ (Zähmung) des ursprünglich wild und in Horden lebenden Menschen. Materialismus zeigte sich in der Darstellung der gesamten Sittlichkeit. Sittlichkeit sei gleichbedeutend mit Sitte, die sich mit den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen ändere; die überkommene Sexualmoral sei eine „Herrenmoral“, das heisst der geistige Ueberbau einer kapitalistischen, obrigkeitsstaatlichen Gesellschaft der Vergangenheit, nur zu dem Zweck geschaffen, dass die Kirche neue, zu beherrschende Mitglieder und die Herrscher immer genug Soldaten bekommen.

Der Materialismus als Weltanschauung des Kongresses machte sich auch geltend in der merklichen *Ratlosigkeit der Redner*, wo es sich darum handelte, positive Vorschläge zu machen zur Behebung der vielfachen beklagenswerten Zustände, die zur Sprache kommen mussten. Die Sittlichkeitsparagrafen der verschiedenen Länder genügen selbstverständlich nicht, um die sexuelle Verheerung wirksam aufzuhalten. Was bleibt da für einen Materialisten zu tun übrig? Hören wir, was einzelne Kongressredner und Rednerinnen vorzuschlagen wussten. In Deutschland sind jährlich eine Million Fruchtalstreibungen zu verzeichnen, sagte Dr. Julius Wolf aus Berlin; 4000 bis 40,000 Frauen sterben jährlich an den Folgen von Eingriffen, die

von Kurpfuscherinnen vorgenommen wurden. Was ist zu tun? Der Abtreibungsparagraph muss fallen oder wenigstens bedeutend gemildert werden. In den Gefängnissen herrscht grosse Sexualnot, sagten Ernst Toller und ein ehemaliger ungarischer Kommunist. Was soll geschehen? Die Gefängnisse müssen beseitigt werden. Allenthalben wird die Ehe gebrochen, sagte Dr. Magnus Hirschfeld. Wie wird es besser werden? Der Ehebruch muss ausser Strafe gesetzt werden. Es gibt so viele zerrüttete Ehen, konstatierte Dr. Adolf Bachrach. Wie kann Abhilfe geschaffen werden. Die Ehescheidung muss erleichtert werden. Die sexuelle Not der Jugendlichen ist sehr gross, ein ganz hoher Prozentsatz ist durch Geschlechtskrankheiten verseucht, sagte Frau Meta Krauss-Fessel aus Berlin. Wovon ist Besserung zu erwarten? Den Jugendlichen muss wenigstens vom 16. Lebensjahre an Gelegenheit geboten werden, dass sie ohne Bewilligung durch die Eltern sich geschlechtlich betätigen können.

Neben dem Materialismus als Weltanschauung ist ein zweiter geistiger Ansatzpunkt hervorzuheben, von dem aus sich die radikalen Ansichten der meisten Kongressteilnehmer verstehen lassen: die *falsche Schau des Sexuellen überhaupt*. Nach christlicher und sexualethischer Auffassung ist die Geschlechtsfunktion wesentlich auf das Fortpflanzungswerk hingeeordnet. Ohne grundsätzliche Bereitschaft für die Verwirklichung dieses Zweckes darf die geschlechtliche Lust nicht gesucht werden. Weil letztere in ihrem naturgegebenen Zweck die Einzelperson „transzendiert“, d. h. über sie hinausreicht, darf sie auch nicht als rein individuelle Angelegenheit angesprochen werden. „Sexuelle Bedürfnisse“ stehen durchaus nicht auf derselben Stufe wie etwa Hunger und Durst. Jede gesunde Sexualethik muss eine „generative“, d. h. die Fortpflanzung des Menschengeschlechtes berücksichtigende Ethik sein. Diesen Gedanken hat Prof. Tandler mit Recht ganz besonders betont. Leider hat er auf dem Kongress unter den Rednern und Rednerinnen wenig Nachahmer gefunden.

Die meisten setzten mit Selbstverständlichkeit voraus, es handle sich auf diesem Gebiete nur um die *Entfaltung individueller Liebesbedürfnisse*. Wie weit dabei auf den Fortpflanzungszweck Rücksicht zu nehmen sei, bleibe völlig dem freien Ermessen des einzelnen überlassen. Niemand habe daher auch das Recht, in das „Liebesleben“ zweier Personen einzugreifen. Was ein Mensch für sich allein tut, was zwei Personen, gleichgültig ob desselben oder verschiedenen Geschlechts, miteinander tun, gehe niemanden etwas an. Nur gewaltsame Eingriffe in die persönliche Sphäre eines Mitmenschen seien unter Strafe zu stellen. Auf diesen Anschauungen beruht die auf dem Kongress als vorbildlich hingestellte *russische Gesetzgebung*, die z. B. Homosexualität und Blutschande für straffrei erklärt.

Eine dritte Voraussetzung, von der aus sich die Ansichten der Sexualreformer verstehen lassen, ist die An-